

Oldenburger Teamforschung

Die Teamforschung ist ein aus der internationalen Aktionsforschung hergeleiteter Forschungsansatz, der seit Einführung der BA/MA-Studiengänge im Modul „Schul- und Unterrichtsforschung und ihre Forschungsmethoden“ der Masterphase verankert ist.

Die Oldenburger Teamforschung, bei der die Untersuchung schulischer und unterrichtlicher Probleme und Fragestellungen im Mittelpunkt steht, ist dadurch charakterisiert

- dass Forschungsvorhaben nur von Teams durchgeführt werden und
- dass Aktionsforschung in die Lehrerbildung integriert ist und zu Qualifizierungs- und Professionalisierungsprozessen angehoher Lehrerinnen und Lehrer beitragen soll.

Zu diesem Zweck werden aus Studierenden und berufserfahrenen LehrerInnen bestehende Teams (drei bis fünf Personen) gebildet. Sie untersuchen Fragestellungen, die von den Lehrkräften eingebracht werden und in den meisten Fällen schulintern abgestimmt sind. Für die Weiterentwicklung des Unterrichts und die Profilbildung der Schulen relevante Fragen werden mit empirischen Methoden in einem überschaubaren Zeitrahmen (drei bis sechs Monate) auf der Grundlage zuvor definierter Gütekriterien so bearbeitet, dass zum Abschluss ein schriftlicher Forschungsbericht (20–30 Seiten) vorgelegt werden kann, der den Schulen übergeben wird und als Studienleistung gewertet wird.

Forschendes Lernen läuft im Wesentlichen selbstreguliert ab, es muss jedoch angeleitet werden und gelingt nur, wenn es von einer regelmäßigen Prozessreflexion begleitet wird. Deshalb ist das Seminar durch eine Mischung von Sequenzen direkter Instruktion mit umfangreichen Phasen selbstregulierter Teamarbeit gekennzeichnet. Die im Rahmen der so strukturierten Lernumgebung stattfindenden Prozesse des Kompetenzerwerbs lassen sich durch das Angebots-Nutzungsmodell abbilden.

Der Anspruch, wissenschaftlichen Standards entsprechende Aktionsforschung zu betreiben, prägt das entwickelte Curriculum, das auf die Vermittlung der für einzelne Forschungsphasen erforderlichen Kenntnisse abgestimmt und auf die Herausbildung von Forschungskompetenz ausgerichtet ist: Forschungsethische Fragen und Gütekriterien von Forschung werden angesprochen; in einem Veranstaltungsblock werden ausgewählte Forschungsmethoden vorgestellt und erarbeitet; in einer Sequenz wird auf verschiedene Möglichkeiten der Datenauswertung eingegangen; es gibt Hinweise zur Anlage und Gliederung des Forschungsberichts und zu den Modalitäten der Rückmeldung der Forschungsergebnisse an die Schulen.

Beispiele für von den Teams untersuchte Fragestellungen:

- Wie nehmen SchülerInnen des 4. Jahrgangs den Wechsel zur weiterführenden Schule kognitiv und emotional wahr?
- Welche Lernstrategien kennen und nutzen die SchülerInnen einer ländlichen Hauptschule?
- Wie kommen GrundschülerInnen im jahrgangsgemischten Unterricht mit der Selbstregulation des Lernens zurecht?
- Welche Faktoren beeinflussen SchülerInnen in ihrer Einstellung zum Fach Chemie?
- Welche Lernkompetenzen soll nach Ansicht von Lehrkräften weiterführender Schulen ein Kind besitzen, um Hauptschul-, Realschul- oder Gymnasialansprüche zu erfüllen?
- Wie beurteilen SchülerInnen die Arbeit in den Laptop-Klassen?

Die 1996 gegründete „Forschungswerkstatt Schule und LehrerInnenbildung“ hat eine unterstützende Funktion. Die MitarbeiterInnen begleiten den Forschungsprozess der einzelnen Teams, sie beraten und initiieren die Reflexion der Lern- und Professionalisierungsprozesse.

Veranstaltungen zum forschenden Lernen haben ihren festen Platz in der Oldenburger Lehrerbildung. Auch im Leitbild der Universität sind sie fest verankert. Studierende mit dem Berufsziel Gymnasiallehramt, besuchen im Modul „Schul- und Unterrichtsforschung und ihre Forschungsmethoden“ in der Masterphase eine Vorlesung und zwei Seminare, Studierende mit dem Berufsziel Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschulen besuchen eine Vorlesung und ein Seminar. Die Modulleistung wird in den Seminaren erbracht und erfordert von allen Studierenden einen Bericht, in dem ein eigenes kleines Forschungsprojekt dargestellt wird. Für die Entwicklung der Forschungsfrage, die Durchführung des Projektes, die Auswertung der Daten und deren Präsentation werden kleine Gruppen in den jeweiligen Seminaren gebildet, die ein Semester lang zusammen arbeiten. Eine nicht unerhebliche Zahl von Studierenden verfolgt die Forschungsfrage im Rahmen der eigenen Masterarbeit weiter. Die Anzahl und die Qualität der empirisch fundierten Abschlussarbeiten in der Lehramtsausbildung hat so in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

Literatur

Fichten, W.; Moschner, B. (2009). Forschendes Lernen in der Oldenburger Lehrerbildung. In: Roters, B. et al. (Hrsg.), Forschendes Lernen im Lehramtsstudium (S. 242-270). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Fichten, W.; Meyer, H. (2009). Forschendes Lernen in der Lehrerbildung – das Oldenburger Modell. In: Hollenbach, N.; Tillmann, K.-J. (Hrsg.), Die Schule forschend verändern (S. 119-145). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Kontakt: Prof. Dr. Wolfgang Fichten, forschungswerkstatt@uni-oldenburg.de · Prof. Dr. Barbara Moschner, barbara.moschner@uni-oldenburg.de · Prof. Dr. Hilbert Meyer, hilbert.meyer@uni-oldenburg.de

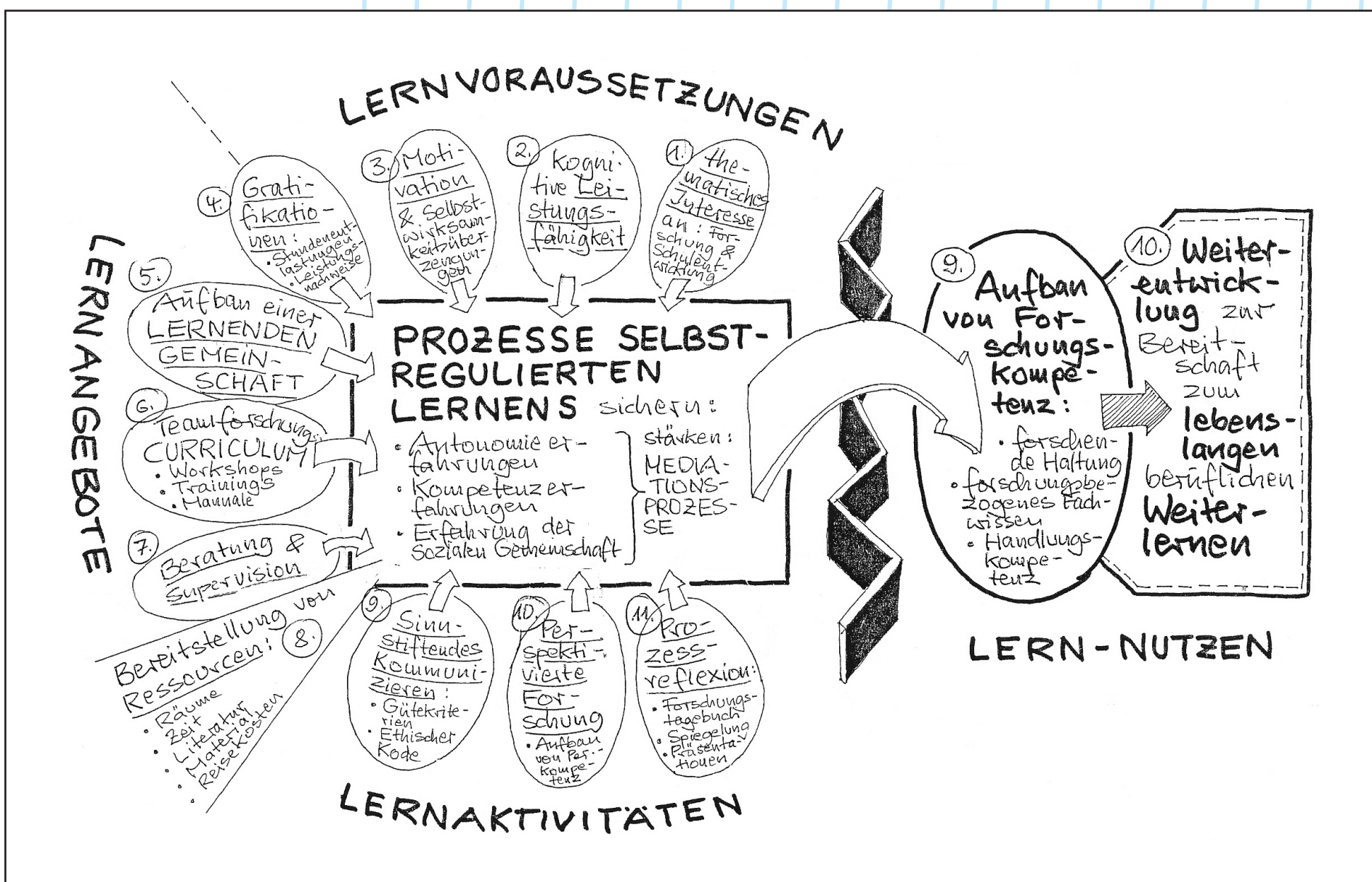


Abb. 1: Prozessmodell des Kompetenzerwerbs

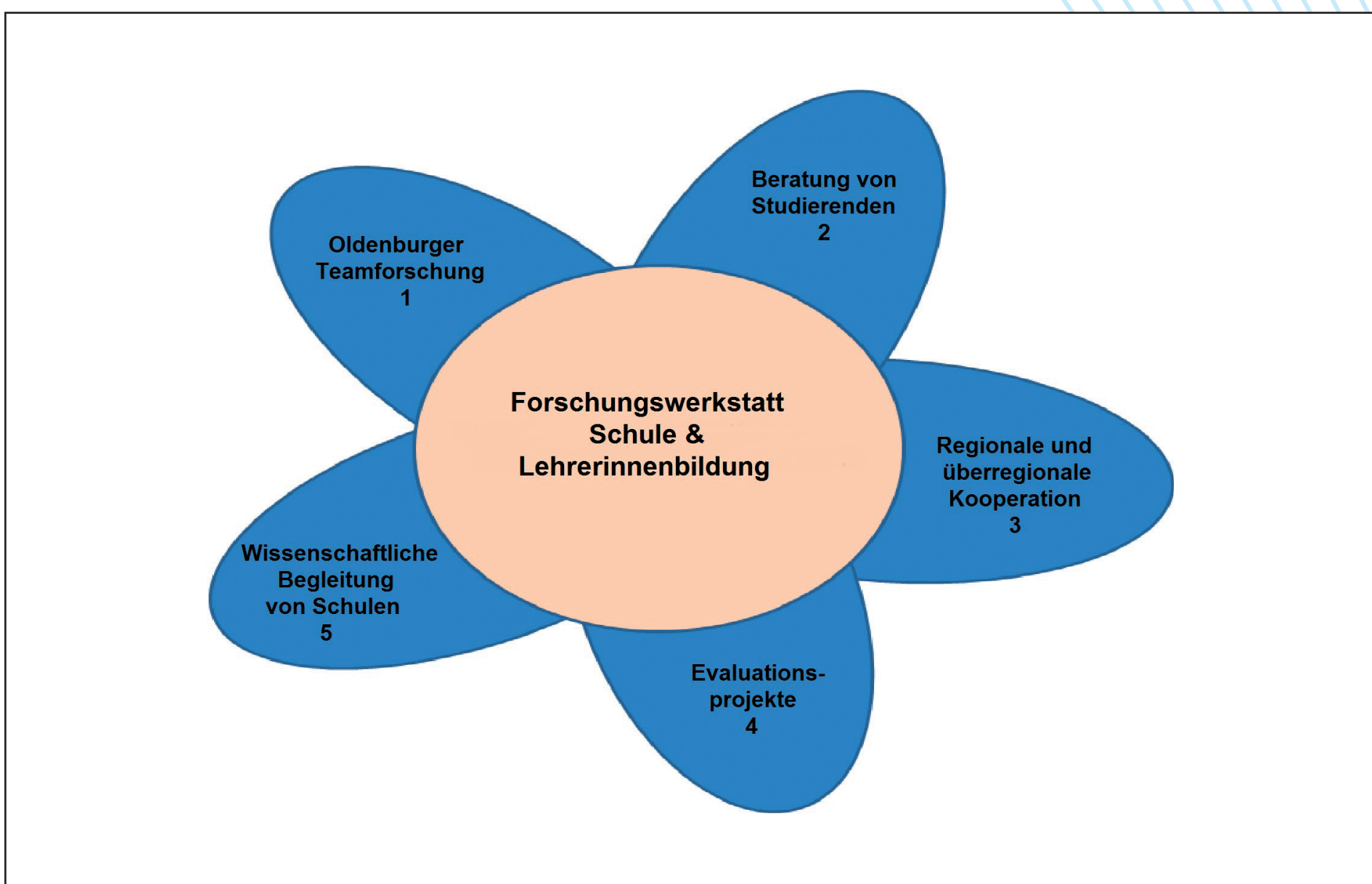


Abb. 2: Aufgaben der Forschungswerkstatt Schule & LehrerInnenbildung Oldenburg